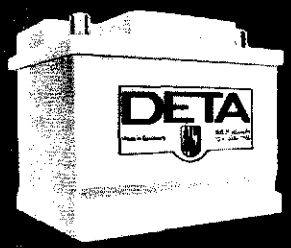
DIE TREUEN VON DETA

Auf seine Batterie muß sich jeder Autofahrer verlassen können. Ohne sie gibt es keinen Start und kein Licht. Eine gute DETA tut treu und brav ihre Pflicht. Denn sie gehört zu den besten Batterien, die es gibt. Wohl dem, der eine DETA hat.



DETA

Ihre Batterie

schossen; ihr scheint das ganz recht zu sein, wir sind in einem modernen Film, der Vater hat das Mädchen unterdrückt.

In einer bizarren Paraderolle tritt Marlon Brando auf, als der legendäre Killer; ein langmähniger Dandy hoch zu Roß, mordlustig, dem Wahnsinn nahe. Er trägt Klamotten, als wäre Karneval, parfümiert sich, liebt Schaumbäder, ist gebildet, spricht mit den Pferden und redet vor dem Schlafengehen am Lagerfeuer, wo er die Ukulele spielt, mit sich selber: „Jetzt geht die müde Oma schlafen."

In seiner Grand-Guignol-haft absurden Wildwest-Schauerrolle aalt sich der alte Brando behäbig sinnlich, sarkastisch, selbstironisch.

Fatal ist nur, wie Penns pittoreskes Melodram sich effekthascherisch in sadomasochistischen Tötungsritualen gefällt, die das Phantasiekaliber der Todeskulte von Kaliforniens Subkultur Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre haben. Mit mystischen Symbolen und unterschwelliger Erotik umrahmt, dienen sie jetzt, kultiviert und ästhetisiert, als Hollywoods Glamour-Kick für den Western der New Generation. Der Erfolg des „Kuckucksnests", Ausflipp-Gelüste und Autoritäten-Mordwünsche befriedigend, könnte im „Duell am Missouri" seine Fortsetzung finden.

Blinde Zukunft?

„Die Wildente". Spielfilm von Hans W. Geissendörfer. Deutschland 1976. 105 Minuten. Farbe.

Wenn Ibsens Dramen der realistischen Periode Fanfaren sind (für die Frauenemanzipation, gegen die morschen Stützen der Gesellschaft, gegen die politische und private Lebenslüge), so wirkt die spätere „Wildente" bestenfalls wie eine gestopfte Trompete, ein Plädoyer für das dumpfe Weiterwursteln, gegen das neuernde Idealisieren.

Geissendörfer hat also mit der „Wildente", scheinbar, die neueste Stimmung im Westen verfilmt — Nostalgie, ein Grund, nicht nur CDU, sondern ausgerechnet *diesen* Ibsen zu wählen?

Denn während ein Kanzler-Kandidat, nennen wir ihn ruhig: Kohl, mit über- und unterschwelligen Parolen durchs Land zieht, die dem Bürger seine ungetrübte Privatheit (zurück)verheißen, unbehelligt von Weltverbesserern und Ideologen, könnte man meinen, auch Ibsen habe seinen Hjalmar Ekdal in seinem brakigen häuslichen Frieden belassen wollen, um ihn als verträumten Pantoffelhelden vor dem Wahrheitsfanatiker Gregers Werle zu schützen.

Doch vermeidet Geissendörfers schöner, ruhiger und präziser Schauspieler-Film solche Parallel-Kurz-

schlüsse dadurch, daß er — anders als das Theater — eine wirklich Zwölfjährige (die frei von jedem Kinderkitsch anrührende Anne Bennent) zur eigentlichen „Heldin", also auch zum wirklichen „Opfer" seines Films machen kann.

Und dieses Mädchen ist mit ihrem verlogen-behäbigen, schäbig-idyllischen Elternhaus genauso geschlagen wie mit der eifernden Liebe des Weltverbesserers Werle, bei dem Ibsen nicht den Reformeifer kritisiert, sondern die Tatsache, daß dieser Reformeifer moralisch statt ökonomisch vorgeht.

Bruno Ganz spielt daher auch nicht nur den Tölpel, der seine eigene Schwäche und Verklemmtheit mit puritanischen Forderungen an seine Opfer übertönt — er spielt auch (und dies

Geissendörfer-Film „Wildente"*
Idylle als Wahnwelt

macht seine Tragödie) den einzigen, der die kleine Ekdal liebt: inbrünstig wie eine bessere Zukunft.

Unter den wenigen Szenen, die der Film, weil er nicht an Schauplatz-Akte gebunden ist, dem Stück zudichtet, führt einer diesen Gedanken besonders weit über Ibsen hinaus: Werle (Ganz) beschwört das Mädchen (Anne Bennent), an ihrem Bett sitzend, zu ihrer Opfertat nicht als blindwütiger Rechthaber, sondern als verzweifelt Liebender — jemand, der eine Kindheit retten möchte, weil er selbst um seine betrogen wurde.

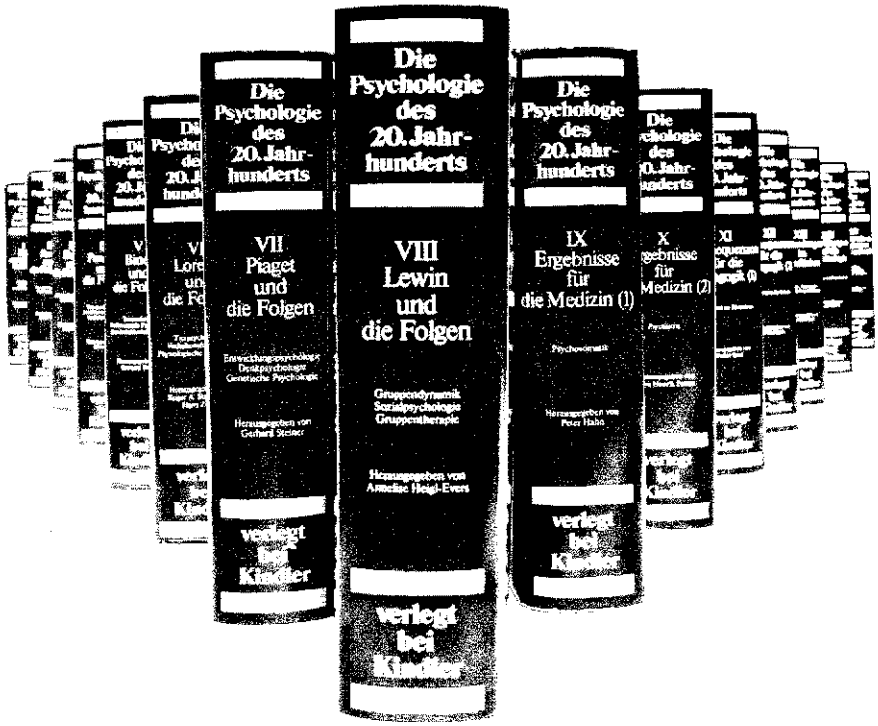
Den Preis dafür zahlt Jean Seberg als Gina Ekdal: was passiert, läßt sie eher kühl und unberührt. Aber Geissendörfers dem Stück mit großer Bescheidung und Einfühlung folgender Film macht eines ganz klar: Die

* Mit Anne Bennent und Peter Kern.

Kindler präsentiert: Das Jahrhundertwerk der Psychologie

Die Psychologie des 20. Jahrhunderts

Das 15bändige Informationswerk



Dieses Werk wendet sich an alle geistig engagierten Zeitgenossen, an Akademiker aller Fakultäten, an Geisteswissenschaftler und Naturwissenschaftler, an Lehrende und Studierende, an Künstler und Schriftsteller.
Dieses Werk wendet sich an Ärzte und Psychotherapeuten, an Pädagogen und Psychologen. Dieses Werk wendet sich an Mitmenschen, die ein ärztliches Gespräch suchen, lernen wollen, wie man Erziehungsfehler vermeidet, Schulschwierigkeiten überwindet, Ehekonflikte löst oder Berufsprobleme bewältigt.
600 Autoren von wissenschaftlichem Rang wurden für diese Enzyklopädie von den Herausgebern für die Mitarbeit gewonnen.
Einladung zur Subskription: Jeder Band im Lexikonformat (17,5 x 25 cm) mit etwa 1000 Seiten. Sie sind sachbezogen illustriert und angemessen dokumentiert (Literaturangaben, wissenschaftliche Anmerkungen, Personen- und Sachregister).

Subskriptionspreis des Gesamtwerkes: DM 3300,- (pro Band DM 220,-). Späterer Ladenpreis des Gesamtwerkes: DM 3960,- (pro Band DM 264,-).
Die Bände I und II erscheinen im September 1976. Die weiteren Bände folgen in viermonatigen Abständen. Das Werk kann nur geschlossen bezogen werden.

verlegt bei Kindler

Kupon
Ich interessiere mich für das 15bändige Werk „Die Psychologie des 20. Jahrhunderts". Bitte senden Sie die 12seitige Informationsbroschüre.

Name _____
Straße _____
Ort _____

Bitte ausschneiden und senden an: Kindler Verlag · Leopoldstraße 54 · 8000 München 40

schmierige Wahnwelt-Idylle des träge verfetteten Photographen (Peter Kern) wäre auch ohne Verstörung von außen zusammengebrochen. Was die kleine Ekdal im Elternhaus erwartete, wäre eine blinde Zukunft.

Hellmuth Karasek

MEDIZIN

Tod im Tiefschlaf

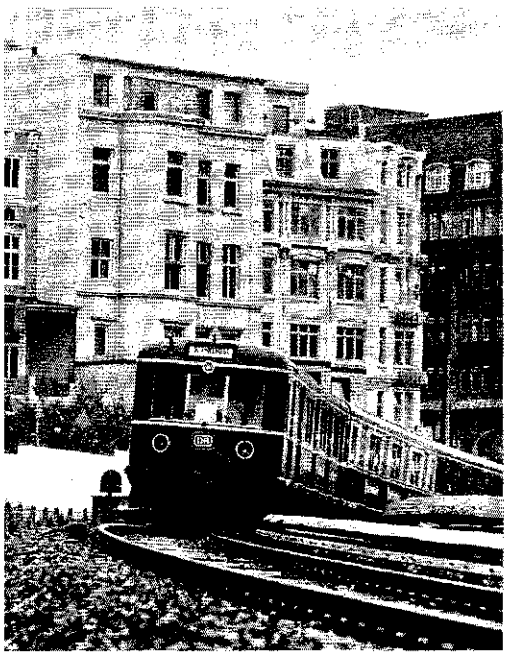
Auf geheimnisvolle Weise sterben in Westdeutschland jährlich 3000 Kleinkinder – sind Infektionen, Herzfehler oder Umwelteinflüsse die Ursache?

Gegen fünf Uhr leerte das Baby, elf Wochen alt, seine Milchflasche, wie üblich mit gutem Appetit. Anke Berger, 21, Hausfrau aus Hamburg und Mutter des Kleinkinds: „Es trank durstig und schlief sofort wieder ein."

Vier Stunden später lag der Säugling tot in seinem Korbwagen. Er war, zuvor scheinbar völlig gesund, im Schlaf gestorben. Eine Ursache für den plötzlichen Todesfall konnten die Ärzte nicht ermitteln.

Auf die gleiche mysteriöse Weise sterben in der Bundesrepublik jährlich rund 3000 Kleinkinder. Der von den Medizinern so genannte „Krippentod" überrascht seine Opfer meist während der ersten sechs Lebensmonate und fast stets im Schlaf — ein Phänomen, das seit geraumer Zeit nicht mehr nur Ärzte zu Spekulationen herausfordert.

Den jüngsten Versuch, eine Erklärung für das Kindersterben zu finden, hat, wie letzte Woche bekannt wurde, ein Techniker unternommen. Sein Fazit, laut „Bild": „Rätselhafte Strahlen" töten die Kleinkinder.



Hamburger S-Bahn
Gefährliche Strahlenquelle?

Genauer: Elektromagnetische Felder, etwa in der Nähe von U-Bahn-Stromschienen oder Straßenbahn-Oberleitungen, lösen, womöglich, den Krippentod aus — diese Hypothese hat der deutschstämmige, in den USA lebende Elektroingenieur Egon E. Eckert in dem Münchner Fachblatt „Medizinische Klinik" soeben veröffentlicht.

In seiner Untersuchung analysiert Eckert die Hamburger Krippentod-Statistiken aus den Jahren 1961 bis 1967; sie verzeichnen 294 plötzliche und unerklärliche Todesfälle bei Kleinkindern. Eckert will nun herausgefunden haben, daß die Säuglingssterbefälle in der Nähe von Starkstromkabeln und zudem in den unteren Stockwerken der Wohnhäuser gehäuft vorkommen: In Bodennähe, behauptet er, sei mit besonders intensiven Magnetfeldern zu rechnen.

Doch Hamburger Gerichtsmediziner, die seit Jahren alle Krippentod-Fälle in der Hansestadt obduzieren, sehen in dem Befund des medizinischen Laien Eckert allenfalls eine besonders exotische Hypothese in der umfangreichen Sammlung eigener Deutungsversuche.

Obgleich sie eine Ursache für den Säuglingstod bislang nicht entdecken konnten, fanden sie bei der Obduktion der Kleinkinder, so Dr. Jürgen Schröder vom Hamburger Institut für Rechtsmedizin, „eine einheitliche Symptomatik" — vor allem pathologische Veränderungen in der Lunge und in der Leber.

Diese Symptome, glauben manche Mediziner, könnten auf Störungen im Zuckerstoffwechsel der Babys hindeuten, die wiederum auf einem angeborenen Mangel an bestimmten Enzymen beruhten. Andere Forscher dagegen tippen auf hormonbedingte Irritationen des Atemzentrums im Gehirn der Kleinkinder, Zwischenfälle, die angeblich bevorzugt während des Tiefschlafs auftreten.

US-Wissenschaftler, andererseits, vertreten die Ansicht, daß die Krippentod-Kinder an chronischem Sauerstoffmangel oder auch an einem Defekt jener Nervenleitungen sterben, die den Herzmuskel versorgen. Und eine weitere Forscher-Gruppe sieht in einer Schwäche des Immunsystems der Kinder den Grund für das Säuglingssterben.

Im dritten Lebensmonat, meint auch Gerichtsmediziner Schröder, lasse beim Säugling der von der Mutter übernommene Immunschutz nach; zugleich habe das Kleinkind ein eigenes Abwehrsystem erst in Ansätzen aufgebaut. Schröder: „Eine Lücke, die Infektionen begünstigt."

Doch festlegen möchte sich Schröder nicht auf die Immun-Theorie: Vorerst bleibe der Krippentod „ein weißer Fleck auf der medizinischen Landkarte" — damit könne „sich noch so mancher Doktor habilitieren". ◆

Das moderne Programm

Neu im September

Der atemberaubend spannende Kampf eines Mannes gegen die Mächtigen aus Politik und Hochfinanz. Ein Weltbestseller! Band 443. 320 Seiten. DM 5,80

Dieses Buch weist neue Wege in eine positive Zukunft. Band 446. 432 Seiten. DM 5,80

Expressionismus – seine Entstehung in Frankreich sowie die Künstlergruppen. Mit 64 Farbtafeln. Band 447. 128 Seiten. DM 9,80

Delikat eingelegte Köstlichkeiten mit über 300 Rezepten. Mit zahlreichen farbigen Abb. Band 604. 136 Seiten. DM 4,80

Karin Iden, **Eintöpfe und herzhafte Suppen**
Eine Sammlung der herzhaftesten Eintopfgerichte. Mit zahlreichen farbigen Abbildungen. Band 603. 136 Seiten. DM 4,80

E. V. Cunningham, **Milly**
Eine verblüffende Story voll knisternder Spannung – ein Kriminalroman für Frauen... Band 444. 128 Seiten. DM 3,80

Theodor Hellbrügge und J. Hermann von Wimpffen
Die ersten 365 Tage im Leben eines Kindes
Die Entwicklung des Säuglings. Über die Chance der Frühtherapie beim Kind während seiner Entwicklung im ersten Lebensjahr. 148 meist farb. Abb. Band 445. 208 Seiten. DM 8,80

knaur taschenbücher Jetzt in allen Buchhandlungen